

Freiraum Campus WU

Masterplanung & Freiraumplanung

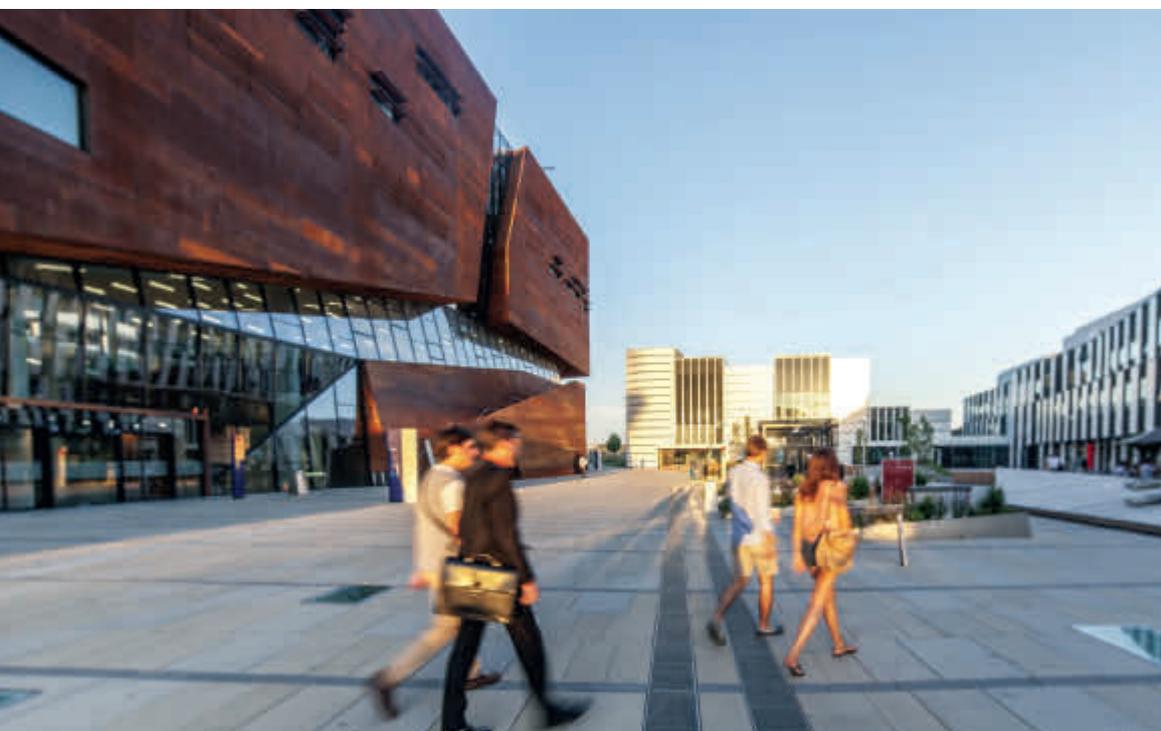
1020 Wien, 2013

Text | Laura P. Spinadel
Bilder | © BOAnet.at

Die Freiflächengestaltung des Campus hat die Aufgabe, hochwertigen Aufenthaltsraum zu schaffen, der die Gesamtheit des Campus bewahrt und die Gebäude und den angrenzenden Raum verbindet. Der Freiraum im neuen Campus der WU Wien ist Umfeld und Kontext für die architektonischen Objekte. Als Umfeld definiert er Ränder und Schnittstellen zum „Nachbarfeld“ sowie räumliche Sequenzen zur Bildung einer Gesamtheit. Als Kontext bildet er Stationen des aktiven Austausches und Orte der introvertierten Lehre und Forschung.

Die WU mit ca. 23.000 Studenten platze aus allen Nähten, bis 2013 ein großzügig gestalteter Neubau Platz für jeden Studenten und jeden Professor schuf. Der neue Standort zwischen Messe und Prater gab mit 91.000 m² die Möglichkeit, einen Campus mit mehreren Gebäuden zu errichten. Er ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar und hat einen direkten Zugang zum Naherholungsgebiet Prater. Der Campus ist eine Sequenz von ineinandergreifenden Räumen. Die Gebäude auf den Baufeldern qualifizieren den Raum in architektonischer Hinsicht. Das Leitbild des Masterplans bestimmt die Gestaltung der Freiräume mit. Ein Gewebe von innen und außen liegenden Räumen, definiert durch die Position der Eingänge in Bezug auf die Plätze, erzeugt die geforderte Atmosphäre für die Architekturen.

Der Campus ist öffentlich zugänglich und daher ein wichtiger Teil der Stadtgestaltung. Der Freiraum gliedert sich in unterschiedliche Aufenthaltsräume und Grünzonen, die sich in ihrer Materialität und Nutzung unterscheiden. Die Plätze, die den Gebäuden vorgelagert sind, schaffen Synergien mit den Gebäuden und ihren Erdgeschoßzonen.





Die grüne Grenze, eine osmotische Grenze, entwickelt sich entlang des umlaufenden Geh- und Radweges. Entlang dieser Stecken sind die Fahrradabstellplätze angeordnet, die in kleinteiligem Betonsteinpflaster mit Rasenfuge ausgeführt sind. Die Farbe der Betonsteine variiert in unterschiedlichen Grautönen, die Steine sind gerumpelt. Durch die Farbe und Oberflächenbehandlung bekommen die Pflasterflächen den Anschein einer bereits benutzten Fläche, die nicht künstlich und neu wirkt und sich mit den umliegenden Grünflächen zu einem harmonischen, natürlichen Gesamtbild zusammenfügt. Die Schmuckbepflanzungen werden mit gelb eingefärbten Betonmauern eingefasst. Die Oberflächenstruktur ist mit sägerauer Brettschalung hergestellt, die Mauerkronen sind mit Haarbesenstrich ausgeführt.

Die Haupttransversale wird als Feuerwehrezufahrt, Fußgängerzone und Anlieferungszone genutzt. Die großflächigen Betonplatten sind sandgestrahlt und in Bereichen diamantgebürstet, um gegen Verschmutzungen abweisender zu sein. Dezent Schattierungen in gelber Farbe brechen die Monotonie der grauen Betonflächen. Der Gelbton wurde aufgrund seiner warmen Ausstrahlung und der angrenzenden sandfarbigen Terrawayflächen gewählt. Die dunkelgrauen Bänderungen strukturieren die Transversale in Gehrichtung. In den Eingangsbereichen verdichten sich die Bänderungen und erzeugen somit Rhythmus und Orientierung für den Fußgänger. Die lang gezogene Transversale wird dadurch wieder an den Maßstab des Fußgängers angepasst und lädt zum Gehen ein.



Mehrere Plätze schaffen unterschiedliche Aufenthaltsräume. Die Executive Academy markiert am nordöstlichen Ende des Areals einen stark frequentierten Zugang. Der Lounge-Platz ist der „Empfang“ des Campus bei der Executive Academy. Die modellierten Landschaften aus synthetischer Oberfläche laden mit ihren bunten Farben zum Sitzen, Rollen, Anlehnen und Liegen ein. Eine knallgrüne Hügelandschaft bildet einen Eyecatcher, der die flüchtigen Besucher des Campus WU en passant anspricht. Der Rand dieser Fläche ist zum Prater kontinuierlich erhöht, um eine Grenze zum öffentlichen Gut zu bilden.

Der Relax-Platz ist eine Insel in der allgemeinen Freifläche und sitzt erhöht über einer Wasserfläche. Der Ort ist über Rampen und Stufen erreichbar und kann als Sonnendeck sowie als Außenraum des benachbarten Cafés genutzt werden. Als Schattenspender auf der Fläche fungiert ein Solitärbaum. Auf der Plattform befindet sich eine Anzahl von Möblierungselementen der Fa. Graulich aus „Betonstoffen“ (concrete canvas), die die freie Aneignung seitens der Studierenden zulässt.

Der Expo-Platz lädt zum Lesen und zum Entspannen im schattigen Aufenthaltsraum ein. Er wird durch Betonmauern mit gespitzter Oberfläche gebildet, die lange Sitz-Liegebänke und Pflanztröge beinhalten. Um das Flanieren zu fördern, sind verschiedene Ausstellungsträger zwischen den Elementen des Platzes angeordnet. Die Gehwegplatten sind aus Sonderbeton. Die dunkle Färbung wird durch schwarze



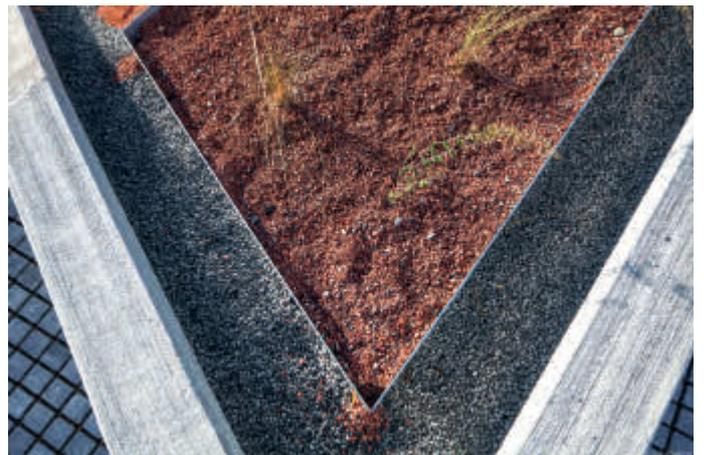


Pigmente und die Beimischung von Basalt erreicht. Die Oberfläche ist grob gefräst.

Die große topografische Sitzlandschaft des zentralen Platzes Stage ist ein Ort, um zu sehen und gesehen zu werden. Die enorme Freifläche von fast 4.000 m² spannt sich vor dem Library & Learning Centre auf. Der Platz wird seinem Namen gerecht, indem der Freiraum zur Bühne wird. Unter dieser Landschaft aus gefrästem Ortbeton mit Gesteinskörnung aus grünlichem Diabas befindet sich ein Fahrradabstellplatz, der durch die spezielle Ausformulierung des Platzes überdacht wird. Alle Wege des Campus münden in den Aussichtsplatz mit Panoramablick.

Der Patio-Platz besteht aus mehreren zum Gebäude hin ansteigenden Ebenen, die durch Stiegen und Rampen erreichbar sind. Die Terrassen bilden ein wesentliches Element des Platzes. Der Platz ist mit hellen großformatigen Betonplatten belegt, die sandgestrahlt und diamantgebürstet wurden. Die hellen Platten stehen im Kontrast zu der Corten-Fassade des Departmentgebäudes und des Hörsaalzentrums.

Der Forum-Platz ist der östliche Zugang des Campus und wird von Studierenden auf dem Weg zu Vorlesungen im





Hörsaalzentrum frequentiert. Das Verweilen und der Austausch nach den Vorlesungen werden durch die topografischen Sitzelemente dieser Inseln begünstigt.

Freiräume werden in der Planung allzu oft stiefkindlich behandelt. Nicht so am Campus WU. Hier bietet der Freiraum gemeinsam mit der Architektur die Grundlage für das studentische Leben. Die räumlichen Anforderungen des Campus bestehen im Wesentlichen in der Trennung zwischen Stadt- und Universität durch eine grüne Grenze samt Übergangsbereich in den Campusraum, in der Ausbildung der Platzsequenzen mit jeweils unterschiedlichem Ambiente im Inneren der Bildungslandschaft und in der Abgrenzung einzelner Baufelder mit unterschiedlichem Nutzungsmix im Erdgeschoßbereich.

Die Erdgeschoßzone übernimmt im öffentlichen Raum eine tragende Rolle. Hier entscheidet sich, ob urbanes Leben zustande kommt – Stichwort Garagenzufahrten versus Geschäftsauslagen. Am Campus bildet die Erdgeschoßzone gleichsam einen Motor für den Freiraum. Alle öffentlichen Nutzungen in den Gebäuden orientieren sich zum vorgelager-

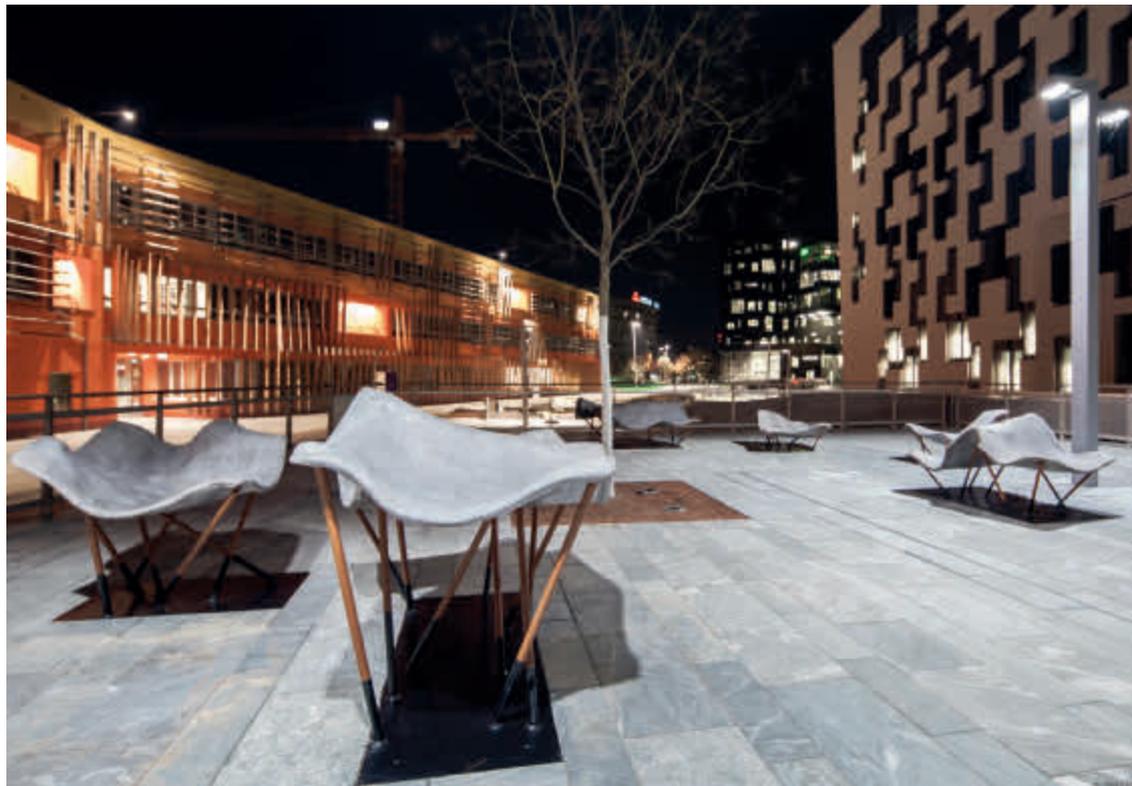
ten Platz. Die Cafés, Shops und Aufenthaltsbereiche in den Gebäuden beleben zwangsläufig die vorgelagerten Plätze.

Die Hauptachse wird von den sechs freistehenden Gebäuden flankiert bzw. gerahmt und ist den Fußgängern vorbehalten, denn der Campus ist Fußgängerzone. Für den Radverkehr steht die außen liegende Umfahrungsschleife zur Verfügung. Abzweigungen führen zu den einzelnen Baukörpern, wo überdachte Abstellanlagen bereitstehen. Die strikte räumliche Trennung von Fußgängern und Radfahrern im zentralen Bereich scheint auf den ersten Blick unzeitgemäß. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass diese Entscheidung richtig war. Zum einen steht den RadfahrerInnen mit direkten Zufahrten zu den Gebäuden und überdachten Abstellanlagen ein attraktives Angebot zur Verfügung, zum anderen wirkt sich die Entschleunigung positiv auf den inneren Bereich aus, indem hier ein urbaner, belebter und gleichermaßen entspannter Stadtraum mit hohen Aufenthaltsqualitäten entsteht.

Potenzielle Angsträume werden durch eine übersichtliche Wegführung vermieden, alle Zugänge zur Tiefgarage sind natürlich belichtet. Bäume und Sträucher formen eine natürliche,



Die großflächigen Betonplatten sind sandgestrahlt und in Bereichen diamantgebürstet, um gegen Verschmutzungen abweisender zu sein. Dezent Schattierungen in gelber Farbe brechen die Monotonie der grauen Betonflächen.



grüne Einfassung rund um den gesamten Campus und bilden einen Filter zum Stadtraum und zum Straßenverkehr. Über sechs Eingänge und fünf Passagen kann der Campus 24 Stunden lang betreten, durchquert und verlassen werden.

Der Ginkgobaum prägt als kontinuierliches Element diese Grenze. In Japan ist der Ginkgobaum der meistgepflanzte Straßenbaum und er ist auch in Wien immer häufiger zu finden. Seine Widerstandsfähigkeit, der schlanke Wuchs und

die intensive Herbstfärbung machen ihn besonders wertvoll. Ein breiter Filter aus Ginkgobäumen in geordneten Gruppen verläuft südseitig am Gelände des Campus WU. Der Freiraum am Campus WU wird als zusammenhängende Fläche wahrgenommen. Kleinräumig verfügt er über sehr unterschiedliche Qualitäten.

Ein besonderer Ort kann nach Durchqueren der Schwelle erlebt werden!

Projektdaten:

Adresse: Welthandelsplatz 1, 1020 Wien | **Bauherrschaft:** BIG Bundesimmobiliengesellschaft, Projektgesellschaft Wirtschaftsuniversität Wien Neu GmbH | **Architektur:** BUSarchitektur (Laura P. Spinadel) & BOA – Büro für offensive Aleatorik in Kooperation mit LandschaftsArchitektur | **Leistungen:** Integrale Masterplanung mit internationalen Experten, Generalplanung Freiraum | **Tragwerksplanung:** kppk – ziviltechniker gesmbh | **Örtliche Bauaufsicht:** ARGE ÖBA Campus WU, InGenos.Gobiet.ZT GmbH, iC consulenten | **HKLS und Bewässerung:** Energieeffizienz Ingenieure GmbH | **Kultur und Umwelttechnik:** DI Ernst Nöbel, Ingenieurbüro Nöbel | **Verkehrsplanung:** Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH | **Prüfingenieure:** Vasko Partner Ingenieure | **Baumeister und Flächenbau:** ARGE Freiflächen WU Wien, Habau Haider | **Ausstattung Betonmöbel:** Graulich GesBR | **Wettbewerb:** 2007–2008 | **Planung:** 2008–2011 | **Ausführung:** 2009–2013 | **Grundstücksfläche:** 92.042 m² | **Nutzfläche:** 63.820 m² | **Baukosten:** 18,4 Mio. Euro | **Auszeichnungen:** 1. Preis Internationaler Wettbewerb für die Generalplanung & Masterplanung |

Autorin:

Mag. arch. Arq. Laura P. Spinadel
BOA – Büro für offensive Aleatorik
www.boanet.at
www.busarchitektur.com